

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 9 (1914)  
**Heft:** 2

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Werkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweils bis zum 20ten jeden Monats zu richten an die Redaktion: Marie Hüni, Stolzestraße 36 — Zürich 6

Erscheint am 1. jeden Monats.  
Einzelabonnements:  
Preis:  
Inland Fr. 1.—) per Jahr  
Ausland „ 1.50 ) per Jahr

Postpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer. — Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.

Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration: Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich Werdgasse 41—43.

## Hunger.

In frostiger Kammer liegt Mutter und Kind.  
Das Mägdlein schlinget die Arme sind  
Um Mutters Hals, den weiszackig schlanken  
Und flüstert ins Ohr der hilflosen Kranken:

„Lieb' Mutter! Gib Brot! Wie ist mir so weh!  
Ach könnt' ich hinaus in den flockigen Schnee!  
Ich möcht' wie die anderen Kinder springen,  
Sie jagen und haschen und spielen und singen.“

Die Mutter bleibt stumm. In ihrem Herz  
Wühlt sinnenverwirrend unbändiger Schmerz.  
Ein totwundes Wild! Die Augen schauen  
Voll starren Entsetzens in Nacht und Grauen.

Nun wimmert's und stöhnet's und klaget leis:  
„Lieb' Mutter! Mich frieret! Wie Stücke von Eis  
Liegt's schwer in der Brust. Geh', hol' mir die Sonne!  
Sie wird wieder bringen die Lust, eitel Wonne.“

Die Mutter bleibt stumm. Ueber's fahle Gesicht  
Gespensterhaft huschet der Dämmerung Dicht.  
Zwei Rosen erglühn auf des Mägdleins Wangen.  
Aus Fieberträumen singt sehndend Verlangen:

„Lieb' Mutter! Die Sonne! So komm' doch und schau!  
Der Himmel erstrahlet in herrlichem Blau.  
Ich muß hinaus auf die blumige Wiese.  
Hör' nur, wie sie rufen, der Hans und die Liese!“ —

Die Nacht wallt vorüber. Ein goldiger Schein  
Am Morgen flutet zum Fenster hinein  
Und spielt auf der Mutter entseelten Wangen.  
Bald hält der Tod auch das Mägdlein umfangen.

Marie Hüni.

## Das Proletarierkind und die Natur.

Die kleine wilde Rose,  
Die eben noch versteckt  
Sich tief im Blätterschoze,  
Hat Sonnwendsturm geweckt.

Wie Mädchen, halberschlossen,  
Ziert oftmals Wangenglut,  
Drauf Kindertränen floßen,  
Sie steht in Wind und Flut.

Sie weiß, daß ich mich freue  
An ihrem ersten Stern:  
Das sturmgebor'ne Neue  
Seh' ich in ihr so gern.

Solang das Kind eines Fabrikarbeiters klein ist, spielt es etwa in einem Werkhof oder auf einem freien Platz mit einigen Linden oder Platanen. Die rotbraunen Kastanienfrüchte, die handförmigen Platanenblätter müssen ihm das ersezten, was ein reiches Kind aus vornehmen Spielzeugläden bezieht. Da ist die Freude noch die gleiche und die Natur setzt nicht ängstliche Eltern und Vormünder zu ihren Gaben. Sie spendet gerade dem Armen verschwenderisch. Wenn etwas zerbrochen wird, ist sofort wieder etwas Neues da, Schelwtorte gibt es keine.

So zeigt es sich früh, daß Leute in ärmlichen Verhältnissen sich niemals so weit vom Natürlichen entfernen, und dies bildet ein gutes Gegengewicht gegen den Dienst des Mammons. Schon die zarte Jugend

in den wohlhabenden Kreisen wird in diesen Dienst eingeweiht, oft zeigen sich Kinder in den Schulen ihre Kleider, Schmucksachen und Schreibmaterialien und rühmen sich des Wertes: „Dies hat so viel und jenes hat so viel gekostet!“ Ein gefundenes Steinchen, eine Muschelschale wird sofort auf Geldeswert geprüft. Kein Wunder, wenn Kinder, die so erzogen sind, später nur dasjenige haben und tragen mögen, was viel gekostet hat. „Wenn du es recht machst, wirst du König sein“, sagten beim Spiel die Knaben im alten Römerreich, heute sagen schon die Buben: „Wenn du eine silberne Uhr hast, sollst du ein Herr sein“. Die Mädchen tuscheln: „Wenn du einen feinen Strohhut hast, wirst du eine vornehme Dame sein.“

Das Proletarierkind zeigt jedoch seine kleinen